

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 225.

Mittwoch, 28. September 1910, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der lasser. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelhefte 5 Pfg. für die Nummer des Ausgabebandes bis voranmittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Verlagsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mit Rücksicht darauf, daß die Maul- und Klauenseuche im Königreiche Preußen in zunehmender Weise sich ausbreitet, werden zum Schutze der hiesigen Klauenviehbestände die — nachstehend unter \odot abgedruckten — Vorschriften in § 21 Ziffer 2—6 der Verordnung vom 31. August 1905 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 197) für das ganze diesseitige Staatsgebiet in Wirksamkeit gesetzt. Die Bestimmungen in Ziffer 4 und 6 a. a. O. gelten jedoch zunächst nur für dasjenige Klauenvieh, das aus den Preussischen Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesiens und Sachsen, sowie aus dem Herzogtume Anhalt in das hiesige Staatsgebiet eingeführt wird.

Auf sämtliche Viehmärkte darf Klauenvieh aus diesen Gebieten nicht aufgetrieben werden. Ausgenommen von diesem Verbot bleiben die Schlachthöfe.

Dresden, den 26. September 1910.

Ministerium des Innern.

6265
718 IV

\odot
Verordnung zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 28. Juni 1880,
I. Mai 1894
die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, vom 31. August 1905.
§ 21.

2. Insofern die Viehmärkte nicht verboten werden, dürfen auf solchen Märkten, für die gemäß § 13 Absatz 4 und Absatz 7 die Verbringung von Ursprungszeugnissen sonst nachgelassen ist, nur Rinder und Schweine mit vorschriftsmäßigen Ursprungszeugnissen (§ 13) zugelassen werden. Die tierärztliche Untersuchung eines jeden einzelnen Viehstückes hat vor dem Betreten des Marktplatzes zu erfolgen. Zu diesem Zwecke hat die Zulassung von Rindern und Schweinen nur auf einem oder, soweit die zur Verfügung stehenden tierärztlichen Kräfte ausreichen, auf mehreren im voraus zu bestimmenden Wegen zu erfolgen. Die Bestimmung dieser Wege bleibt der Ortspolizeibehörde vorbehalten. Wegen der Zurückweisung von Tieren gelten die Vorschriften des § 13 Absatz 8. Der Vorverkauf ist verboten.

3. Das aus Schlachthöfen und Schlachtstätten auszuführende Vieh darf nur zu Wagen verpackt werden und ist unmittelbar vor seiner Verladung Stück für Stück nochmals tierärztlich zu untersuchen.

Die den Schlachthöfen zugesetzten Tiere, welche aus verpackten Landbeständen stammen, können in besondere Ställe verwiesen und vom freien Handel ausgeschlossen werden.

4. Die von Unternehmern zum Zwecke des Verkaufs oder der Verbringung des Kaufs auf Bestellung zusammengebrachten Rindvieh- und Schweinebestände, sowie die zum Verkauf im Umherziehen bestimmten Schweinebestände dürfen erst dann verkauft oder abgegeben werden, wenn sie während einer Beobachtungsfrist von 7 Tagen sich frei von Maul- und Klauenseuche erwiesen haben.

Ausgenommen sind nur Saugferkel (vergl. § 13 Absatz 2) sowie die auf Schlachthöfen und Schlachtstätten oder außerhalb dieser aufgestellten Schlachtstätten, für deren Abchlachtung binnen 3 Tagen neben dem Unternehmer auch der Verwalter verantwortlich ist.

Zum Zwecke der Durchführung der Beobachtung hat sowohl der betreffende Unternehmer als auch der Besitzer des Stalles, in welchen das zu beobachtende Vieh eingestallt wird, und zwar spätestens im Verlaufe von 12 Stunden der Ortspolizeibehörde unter Angabe der Stückzahl Anzeige von der Aufstellung, sowie von Veränderungen der Bestände durch Zugang neuer Tiere zu erstatten. Ueber die erfolgte Anzeige ist von der Ortspolizeibehörde eine Bescheinigung auszustellen. Die Ortspolizeibehörde hat die Richtigkeit der Anzeige zu prüfen und ihrerseits den Bezirksleiter zu benachrichtigen.

Während der Beobachtungsdauer dürfen die zu dem Transport gehörigen Tiere die Ställe nicht verlassen, mit anderen Klauentieren nicht in Verbindung kommen und weder verkauft noch vertauscht noch sonst abgegeben werden; fremden Personen, einschließlich etwaiger Besucher, ist der Zutritt zu den Ställen nicht gestattet; der betreffende Unternehmer oder sein Stellvertreter, sowie der Besitzer der Stallungen sind dafür verantwortlich, daß außer ihnen nur die Wärter und die etwa zur tierärztlichen Hilfe zugezogenen Tierärzte die Stallungen betreten. Die Ortspolizeibehörden haben die Beobachtung dieser Bestimmungen zu überwachen.

Findet eine Einstellung neuen Viehes in denselben Stall zu dem bereits unter Beobachtung stehenden Bestande statt, so ist die Beobachtungsdauer auch für letzteren auf weitere 7 Tage auszudehnen. Nach Ablauf der 7 Tage kann der Verkauf oder die Abgabe der Tiere erfolgen, sofern die bezirksärztliche Untersuchung die vollständige Unverderblichkeit derselben ergeben hat.

Die Kosten der Untersuchung fallen den Unternehmern zur Last.
5. Die von den im Eingange dieses Paragraphen erwähnten Tieren benutzten Rampen, Ein- und Auslässe, Transportwagen, Gatt- und Handelsställe sind nach

jedesmaligen Benutzung durch Reinigung und Desinfektion mit fünfprozentiger Karbolsäurelösung oder mit der für die Desinfektion der Eisenbahnwagen vorgeschriebenen dreiprozentigen Lösung einer Karbolschwefelsäuremischung zu desinfizieren.

Die Bezirksleiter haben hierüber die nötige Überwachung auszuüben.
6. Für die durch Personen, welche gewerbsmäßigen Viehhandel nicht betreiben, erworbenen Rinder und Schweine, die der in Ziffer 2 und 4 dieses Paragraphen erwähnten bezirksärztlichen Überwachung noch nicht unterstanden haben und nicht zur Abchlachtung binnen 3 Tagen dienen sollen, sind die in § 13 vorgeschriebenen Ursprungszeugnisse beizubringen. Außerdem unterliegen die Tiere vor ihrer Einstellung unter den übrigen Viehbestand des Erwerbers der in § 15 vorgeschriebenen Untersuchung durch den Bezirksleiter, der vom Besitzer der Tiere unmittelbar hinzuzuziehen ist. Der Besitzer trägt auch die hieraus entstehenden Kosten, die unmittelbar an den Bezirksleiter zu entrichten sind. Der Erwerb von Vieh aus dem Wohnort des Erwerbers wird hierdurch nicht berührt.

Ueber das Vermögen des Gasthofbesizers Friedrich Robert Böger in Bälmsitz wird heute am 27. September 1910, nachmittags 1/5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Herr Rechtsanwalt Krippendorf in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 18. Oktober 1910 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Verbeibaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 20. Oktober 1910, Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 27. Oktober 1910, Vormittags 10 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindegeldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Oktober 1910 Anzeige zu machen.

K 12/10.

Königliches Amtsgericht in Riesa.

Montag, den 3. Oktober 1910, vorm. 10 Uhr
sollen im Auktionslokal hier 1 Waschtisch, 1 Waschtisch, 2 Bettfedern, 2 Nachtschrankchen, 1 Garderobenschrank von Holz und 1 Weißbrot gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Riesa, am 27. September 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Landrenten auf den Termin Michaelis d. J. und die Brandversicherungsbeiträge auf den 2. Termin, letztere nach 1 Pf. für die Gebäudesicherheit, sind bis zum 11. Oktober d. J., die Einkommensteuer und die Ergänzungssteuer je auf den 2. Termin d. J. sind bis zum 21. Oktober d. J., an unsere Steuerkasse abzuführen.

Mit der Einkommensteuer auf den 2. Termin sind von den Handels- und Gewerbetreibenden zur Deckung des Aufwands der Handels-, wie auch der Gewerbesteuer in Dresden Beiträge zu erheben und zwar für die Handelskammer nach 2 Pf. und für die Gewerbesteuer nach 3 Pf. auf jede Mark desjenigen Steuerjahres, der nach dem im Einkommensteuergesetz enthaltenen Tarife auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingestufte Einkommen entfallen würde.

Besondere Infortigungen über diese Beiträge werden nach bestehender Vorschrift nicht ausgegeben.

Bis Ende Oktober d. J. wird an den Werktagen, außer Sonnabends, unsere Steuerkasse auch nachmittags von 3—4 Uhr für den Verkehr geöffnet sein.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. September 1910.

H. D. Kiebel, Stadtrat.

Sparkasse Gröbä.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: | Zinsfuß: 3 1/2 %

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 und 3—5 Uhr. Sonnabends nur 8—2 Uhr. — Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 28. September 1910.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab im Rathausaal abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehlten die Herren Stadtv. Fischer und Schneider. Als Vertreter des Rates nahm Herr Stadtrat Kiebel an der Sitzung teil; außerdem war Herr Ratssessor Hanke anwesend.

1. Die Abrechnung über den im Jahre 1908 ausgeführten Erweiterungsbau an der Knaben-Schule an der Goethestraße verzeichnet eine Gesamtkostensumme

von 62,592.31 M. Vom Kollegium sind hier von 62,541.86 M. bereits bewilligt worden; die restierenden 50.45 M. wurden nachherwilligt und sollen aus den Betriebsmitteln der Schulkasse gedeckt werden.

2. Von der Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktiengesellschaft zu Riesa ist, um die Kompensationswässer für die Dampfmaschine zu beschaffen, eine neue Saugleitung nach der Elbe eingebaut worden. Das Werk hat hierzu ein Areal von 195 Quadratmetern von der Stadt Riesa (Flurstück 18) mit verwendet. Der Rat hat beschlossen, in den Verkauf des Areals zum Preise von 5 Mark pro Quadratmeter an die Gesellschaft unter der Bedingung zu willigen, daß sie die Benutzung des Areals durch den

Schloßherrenwelt unentgeltlich gestattet. Das Kollegium trat diesem Ratbeschlusse bei.

3. Herr Schuhmann Frauendorf ist bekanntlich wegen Krankheit bis Ende September dieses Jahres beurlaubt. Es ist nun neuerdings vom Herrn Dr. Walcha ein ärztliches Zeugnis eingegangen, wonach Herr Frauendorf noch nicht imstande ist, als Schuhmann Dienst zu tun, dagegen mit leichten Arbeiten, z. B. Botengängen, beschäftigt werden könne. Mit Rücksicht auf dieses ärztliche Zeugnis hat der Rat in Aussicht genommen, Herrn Frauendorf noch auf ein halbes Jahr zu beurlauben und den zu seiner Vertretung angestellten Hilfs-Schuhmann weiter zu behalten. Der Rat hat jedoch einen endgültigen Be-

vollständig renoviert.
Angenehmer Familienaufenthalt.

Restaurant „Deutscher Herold“ Elbstr.

Neue saubere Bewirtung.
Gute Küche und ff. Biere.

Ich bin noch nicht gefast, vielmehr erst beim Kollegium an-
gefragt, ob es der Errichtung einer dritten Ratibotenstelle,
für die Herr Frauendorf in Aussicht genommen ist, sehr
zustimmen würde. Man würde dann Herrn Frauendorf
nicht zu positionieren brauchen und dem Wunsch der Ein-
wohner auf Einholung des Wasserzinses entsprechen
können. Dem Stadtrat Riedel bemerkte, daß der Rat
es für seine Pflicht gehalten habe, jetzt da die nachmalige
Beurlaubung des Herrn Frauendorf nicht abgemacht sei,
die dritte Ratibotenstelle nochmals zur Sprache zu bringen.
Darauf sei eine Benennung des Herrn Frauendorf noch
nicht zulässig. Wenn diese dann eintreten müsse, so müßten
den der Gemeinde jährlich 500 M. Pensionen er-
wachsen, auch würde ein neuer Schatzmann angehebt
werden müssen. Vielleicht sei da doch zu erwägen, ob es
nicht das Richtige sei, Herrn Frauendorf als Ratiboten zu
beschäftigen, zumal man damit dem Wunsch der Ein-
wohner auf Einholung des Wasserzinses entsprechen
konne. In der Debatte sprachen sich die Herren Stadtr.
Bergmann und Winter für die Beschäftigung des
Herrn Frauendorf als Ratiboten aus. Herr Winter be-
merkt jedoch, daß er damit nicht die Schaffung einer
dritten Ratibotenstelle anstreben wolle. Die Herren
Stadtr. Hugo und Romberg sprachen dagegen. Das
Kollegium habe die Errichtung einer dritten Ratiboten-
stelle im Juni abgelehnt und jetzt solle es sie in anderer
Form bewilligen. Das Kollegium müsse bei einmal ge-
faßten Beschlüssen verharren. Erst in der letzten Sitzung
habe es einen in der Sitzung vorher gefaßten Beschluß
umgestoßen. Herr Stadtr. Hugo regt außerdem wieder
an, zu den Arbeiten der Ratiboten Schulleute mit heranzu-
ziehen. Herr Stadtr. Riedel erklärte, daß jetzt auch
der Ratibote Scheibe wegen Krankheit längere Zeit aus
dem Dienst fortbleiben müsse, woraus zu erhellen sei, daß
die Ratiboten stark in Anspruch genommen seien. Der
Rat habe übrigens nie ein Geßl daraus gemacht, daß er
eine dritte Ratibotenstelle für dringend nötig halte und
eine solche schaffen wolle; es sei deshalb falsch, wenn man
glaube, daß er die Errichtung der Stelle auf Umwegen
zu erreichen suche. Der Rat wolle durchaus nicht, daß das
Kollegium zu einer anderen Ansicht komme, er habe es
aber für seine Pflicht gehalten, in der Sache die Meinung
des Kollegiums zu hören. Das Kollegium beschloß sodann
gegen drei Stimmen, bei seinem Beschlusse vom
14. Juni d. J. stehen zu bleiben, da es die Einstellung
eines dritten Ratiboten auch heute nicht als notwendig
anerkennt. Für den Fall, daß der Rat die Beur-
laubigung Frauendorfs auf ein weiteres halbes Jahr be-
schleßt, bewilligt das Kollegium die Kosten in Höhe von
500 M. für den sich auf ein weiteres halbes Jahr not-
wendig machenden Hilfschuhmann.

4. Die von Herrn Stadtr. Romberg vorgetragene
Rechnung der Schulkasse vom Jahre 1909 bewegt
sich im wesentlichen innerhalb des Haushaltsplans. Es
sind einige geringe Ueberschreitungen zu verzeichnen, die
insgesamt 1949,71 M. betragen. Die Rechnung, die vom
Herrn Verbandssekretär Gauer geprüft ist, wird auf Vor-
schlag des Herrn Romberg richtig gesprochen und die ge-
ringeren Ueberschreitungen nachherwilligt. Die beiden hiesigen
Vergütungssachen sind zurzeit auf insgesamt 585000 M. be-
wertet; da hiervon etwa 385000 M. auf Anlehnmittel
entfallen, so hat die Gemeinde 200000 M. in den Schulden
inveftiert.

5. Vom Oberarzt des hiesigen Krankenhauses, Herrn
Dr. Raumann, ist auf die Notwendigkeit hingewiesen
worden, den vorhandenen Röntgenapparat mit
Schutzvorrichtungen zu versehen. Die betreffende Firma,
von der im Jahre 1908 der Apparat für 2000 M. be-
schafft worden ist, hat sich auf Ersuchen des Rates dahin
ausgesprochen, daß der Apparat sich in gutem gebrauchsfähigem
Zustande befindet. Es fehlten aber die Schutz-
vorrichtungen. Während man die Wirkung des Apparates
anfangs nicht genügend erkannt habe, müsse man heute
die Schutzmittel anwenden, wenn man die Patienten und
die bei der Untersuchung beteiligten Personen nicht Schäden
aussehen wolle. Die Kosten für die Beschaffung der
Schutzvorrichtungen nach den Vorschlägen der Firma be-
laufen sich auf 690,50 M. Sie wurden vom Kollegium
bewilligt und sollen aus den Betriebsmitteln des Kranken-
hauses gedeckt werden.

6. Dem Stadtbauamt ist angefragt worden, daß die
Stadtpläne großen Formats ausgedruckt sind. Dieser
Entwurf ist sehr gut vom Herrn Geometer Nische
entworfen worden, die Abzüge hat eine Leipziger Firma
hergestellt. Herr Geometer Nische hat noch 15 Stück
solcher Pläne im Besitz, die von der Stadt zum Preise von
5 Mark pro Stück erworben werden sollen. Ferner hat
der Rat beschlossen, auch den unannehmbaren Plan vom
Herrn Geometer Nische unter der Bedingung zu er-
werben, daß der Plan sich noch in gutem Zustand befindet.
Der Plan soll dann vom Herrn Geometer Werpupp nach-
getragen und bei der Leipziger Firma 100 Abzüge bestellt
werden. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 635,50 M.
Das Kollegium tritt dem Ratbeschlusse bei.

7. Dem Komitee für den Bau der Nordostbahn
Riesa—Zeltdahn—Böbau werden als Beitrag zu den vor-
bereitenden Arbeiten 50 M. bewilligt.

8. Dieser Punkt der Tagesordnung, betreffend die
Gestaltung zur Einlegung der Wasserleitung in südliches
Areal seit der Gemeinde Gröba, wurde von Herrn Stadtr.
Riedel zurückgezogen.

9. Im Frühjahr dieses Jahres war darauf hinge-
wiesen worden, daß die Heiße an der Meißner Straße
kein Gelände habe und deshalb ein Unfall leicht eintreten
könne. Es ist insoweit geplant, die Heiße mit einem
eisernen Schutzgitter zu versehen und eventuell die dort
befindliche Treppe, falls die Anlieger damit einverstanden
sind, zu beseitigen. Die Kosten in Höhe von 650 M. sollen
in den nächstjährigen Haushaltsplan eingerechnet werden. Das
Kollegium tritt diesem Ratbeschlusse bei.

Das Kollegium nimmt Kenntnis davon, daß Herr
Kriegsminister Dr. Scheiber vom 12. September
bis 12. Oktober beurlaubt ist und Herr Stadtrat
Riedel während dieser Zeit die Geschäfte leitet. Ferner
nimmt das Kollegium Kenntnis von zwei Dank-
schreiben, die von den hiesigen Behörden für die
Gefahrenbeseitigung und den Vorterrassen für den gestifteten
Grenzfeld eingegangen sind. Für den Grenzfeld
kamen 74 Kriegsteilnehmer in Frage. Davon haben 62
den Grenzfeld bezogen, an die insgesamt 1550 M. zur
Auszahlung gelangten. 18 haben gewarnt der Unter-
stützungsfälle der hiesigen Kampfgemeinschaft auf
den Grenzfeld verzichtet.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

—M. Wegen militärisch ausgewiesener Unterbringung
und Urkundenabholung verurteilt das Kriegsgericht der
40. Division in Chemnitz den Brigadeführer P. St. zu
drei Wochen Gefängnis und Degradation.

— Von der Schürmerer Bentewitz, die, wie berichtet,
in letzter Zeit noch frische Erdbeeren literweise zum Verkauf
brachte, wurde uns gestern ein Erdbeerrost vorgezeigt, der
aber und aber mit Früchten befangen war. Die Beeren
waren zum größten Teil noch grün, einige Früchte aber,
die sich durch besondere Größe auszeichneten, waren voll-
ständig reif. An der Pflanze zeigten sich auch noch mehrere
Blüten.

— Auf einem hiesigen Felde gelang es vor einiger
Zeit dem Besitzer a. H. Hamker aus ihrem Bau zu ver-
treiben und zu töten.

— Der Verein sächsischer Schuldirektoren
wird nächsten seine Hauptversammlung in Leipzig ab-
halten. Direktor Böhm wird dabei über die Richtlinien
für das neue Volksschulgesetz sprechen.

— Im laufenden Rechnungsjahre werden drei militä-
rische Fortbildungskurse in der Garnison Dres-
den abgehalten, und zwar: vom 20. Oktober bis mit
9. November 1910 ein Fortbildungskurs für Oberärzte
des Verbandsstandes, vom 25. November bis mit
22. Dezember 1910 ein Fortbildungskurs für Ober- und
Hilfsärzte des Friedensstandes, vom 11. Januar bis
mit 7. Februar 1911 ein hygienisch-bakteriologischer Kurs
für Oberärzte und Stadärzte.

— Die Firma M. & R. Kocher in Dresden bringt
bereits die Winterausgabe 1910/11 des in ihrem Verlage
erscheinenden „D. H. J.“-Jahrbuches für das Königl.
reich Sachsen zum Bestand. Der wegen seiner übersicht-
lichen Anordnung gern benutzte Fahrplan enthält die
Abfahrten 2 gut ausgeführten Eisenbahntarifen, auf welchen
man sich mit Hilfe der eingedruckten Nummern, die
wieder mit den Registernummern übereinstimmen, blitzschnell
zurechtfindet; ferner Gepäcktarif, Kilometerfahrpreise und
Hoteltarif.

— Von R. Frisches Kursbuch für Sachsen,
das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien zc. zc.
ist die Winterausgabe vom 1. Oktober 1910, abermals
vermehrert, erschienen. Das mit zwei ausgezeichneten
Karten ausgestattete Werk ist zu dem alten Preise von
50 Pf. bei allen Fahrartenhaltungen der Königl. Sächs.
Staatsbahnen, in allen Buchhandlungen zc. zu erlangen.

— Im Mittelpunkt der Verhandlungen des säch-
sischen Fortbildungsschultages, die am Sonntag
vormittag fortgesetzt wurden, stand ein Vortrag von Herr
Schäme-Dresden über den Dualismus im sächsischen Fort-
bildungsschulwesen und seine Beseitigung durch das Ge-
setz. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Grundgedanken:
Die Schulausbildung unseres Fortbildungsschulpflichtigen
Nachwuchses zeigt durch das Bestehen zweier Arten von
Unterrichtsanstalten, die unter Anwendung gleicher Mittel
gleichen Zielen nachstreben, aber unter verschiedenen
Aufsichtsbefehlen arbeiten, eine im Interesse der Sache
bedauerliche Zersplitterung des Fortbildungsschulpflichtigen
Schülermaterials, die in Bezug auf Erreichung einer durch-
greifenden allgemeinen, beruflichen und sittlichen Bildung,
sowie im Interesse des Aufsehens beider Unterrichtsanstalten
bedenklich ist. Ferner bewirkt der Dualismus eine Zer-
stückelung der an Fach- und Fortbildungsschulen arbeiten-
den Lehrerschaft und ebenso der für die Ausbildung der
Jugend aufgewandten Geldmittel, deren wirtschaftlich
zweckmäßige Ausnützung verhindert wird. Diese Mängel
sind durch ein besonderes Fortbildungsschulgesetz zu be-
seitigen, das Organisation und Aufgabe der Fach- und
Fortbildungsschulen einheitlich regelt und besonders die
Aufsicht über diese Unterrichtsanstalten von einer Seite
im Staate aus anordnet. An dem Vortrage schloß sich eine
lebhafte Debatte an. Die vom Referenten aufgestellten
Thesen wurden nach längerer Debatte, in der Landtags-
abgeordneter Werner-Chemnitz für das Zusammenwirken
der Lehrer und Handwerker eintrat, angenommen. Auf
Antrag des Schuldirektors Gerner-Beipzig wurde noch
folgender Zusatz angefügt: „Den beruflichen Vertretungen
der Landwirtschaft, des Handwerks, des Gewerbes sowie
des Handels soll die Möglichkeit gegeben werden, ihren
Einfluß auf das Fach- und Fortbildungsschulwesen in
besonderen Schulausschüssen geltend zu machen.“

— Die Milchhändler, die in dem Verbands-
mitteldeutscher Milchhändlervereine zusammengeschlossen sind,
hielten in Zwickau unter Beteiligung von Delegierten aus
vielen sächsischen Städten den diesjährigen Verbandstag
ab. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Antrag Dresden,
die Verbandsleitung möchte beim Ministerium vorstellig
werden, um ein einheitliches Milchregulativ für ganz
Sachsen zu erditten, angenommen, ebenso ein Antrag
Beipzig, daß der Milchtransport auf der Eisenbahn eine
bessere und schnellere Beförderung erfahren soll. Auch
eine Resolution fand einstimmige Annahme, nach der der
Verbandstag mit aller ihm zu Gebote stehender Energie
gegen eine Erhöhung der Milchpreise Stellung nimmt.
Der nächstjährige Verbandstag soll in Plauen stattfinden.

— Nach dem Hauptfatastabschlusse der säch-
sischen Landes-Brandversicherungsanstalt

Ende Juni 1910 hat die Jahresversammlung der
Landes-Brandversicherungsanstalt im ersten Halbjahr 1910 bei der
Gesamtvollversammlung 114 633 230 M. und bei der Uebersicht
über die Leistungen im freiwilligen Ver-
sicherung von Maschinen usw. 7 002 200 M. betragen.
Insbesonderes waren zu dem genannten Zeitpunkt versichert:
Gebäude mit 7 648 288 700 M., Maschinen mit 1 009 732 200
M.z.

— Ein hartes Treiben herrschte am Sonntag auf
der Abfahrsstation Oberes Elbtal in Talsdorf. Aus nah
und fern kamen Freunde des Obfahrs gelommen, um
die in jeder Beziehung interessante Ausfahrt zu be-
sichtigen. Ueber Erparten stark war auch der Besuch sei-
tens des Publikums aus der Stadt. Hauptsächlich
Wagen. Die zur Schau gestellten Früchte, Konferven,
Weine, Zeichnungen, Obstbäume, Bierkränze, Konferven
usw. sind von kaum erwarteter Beschaffenheit.

— Die hiesige Landwirtschaftliche Schule. An der
hiesigen Landwirtschaftlichen Schule ist der diesjährige (28.)
Sommerkurs, welcher 64 Schüler zählte, Donnerstag, den
22. dieses Monats, mit einer abschließenden Prüfung der
Schüler des Oberkurses geschlossen worden. Der diesjährige
(32.) Winterkurs (der vorjährige wurde von 178 Schülern
besucht) nimmt Dienstag, den 18. Oktober, vormittags
10 Uhr seinen Anfang. — Der dritte (letzte) Teil des
diesjährigen Winterkurses wird im Anschluß an die Wei-
nlese Anfang Oktober abgehalten. Der nächste Herbstkurs
findet während der Weihnachtsferien statt, der nächste Buch-
führungskurs für selbständigen Landwirte in der Dauer
von 10 Tagen voraussichtlich Mitte Februar nächsten Jahres
und der Beginn des ersten Teiles des nächstjährigen
Winterkurses ist auf Anfang April festgesetzt.

Dresden. Von der an der Karlsruher beständigen
Landungsbrücke zur Rahmüberfahrt fiel ein vierjähriger
Knabe in die zurzeit hochangewollene Elbe und wurde
von der starken Strömung fortgerissen. Der Schiffer
Friedrich Kuchel aus Wehlen, der auf das Geschrei
mehrerer Kinder von seinem in der Nähe liegenden Kahn
sogleich herbeieilte, schwamm dem bereits weitab vom Ufer
im Wasser Treibenden nach und vermochte ihn unter Auf-
bietung aller seiner Kräfte wieder ans Land zu bringen.
Er holte sich der Knabe bald wieder so weit, daß ihm
seine ältere Schwester den Eltern zuführen konnte. Ohne
das schnelle und mutige Vorgehen Kuchels, der bei dem
Rettingswerke sein eigenes Leben aufs Spiel setzte, würde
der Knabe sicher ertrunken sein. — Am Montag nach-
mittags waren die beiden 9 und 3 Jahre alten Söhne des
Eisenbahnarbeiters Müller nach dem nahe gelegenen Platz
gegangen. An einem dort in der Nähe an einem Bahn-
wärterhaus befindlichen Kumpel machte sich der 3-jährige
Knabe zu schaffen und fiel hinein. Da niemand
den Vorgang bemerkt hatte, fand das Kind darin
den Tod. Auf Erzählung des älteren Knaben eilte die
Mutter herbei, sie konnte jedoch nur den Leichnam des
Kindes bergen.

Dresden. Man schreibt uns: Die Direktion des
Theater hat für den Monat Oktober ein ganz besonders
wirkungsvolles Programm zusammengestellt, das sicherlich
eine ganz bedeutende Anziehungskraft auf das Publikum
ausüben dürfte. U. a. werden auftreten die bedeutende
Parodistin und Kospistin Käthe Frelfrau von Broß mit
selbstkomponiertem und selbstkomponiertem Repertoire, ferner
die internationale Kabarett-Diva Baronia Hilde von Ber-
negg und der bekannte Romanistiker Herr R. Hirschberg-
Jura von dem der Dresdener Anzeiger erst kürzlich den
Roman „Die Erflinger“ veröffentlicht hat. Außerdem ver-
zeichnet das Programm noch folgende Namen: Werner
Goldmann (prologiert), Gertha Schreier, Charlotte Diez,
Lothe Horst, K. W. Raede und Edward Rapp, der das
Amt eines Konferenzlers wieder übernommen hat.

Böbau. Gestorben wurden dem Vereinstoten Herrn
Schlosser Paul Hauptmann ca. 450 M. in kleiner Ränge.
In Verdacht kommt der Buchdrucker (Hans) Rag Seibel,
geboren am 7. Oktober 1874 in Pleßwitz bei Großen-
hain, der seit Sonnabend abend krank ist. Er ist von
schlanker Statur, hat blonden Schnurrbart und blondes
Haar, trägt einen grau-grünen Filzhut und grau-grünen
Anzug; am rechten Ringfinger trägt er einen silbernen
Totenkopfring.

Chemnitz. Es wird beabsichtigt, eine Interessenten-
gruppe zu schaffen, welche Mittel aufbringt, um in Chem-
nitz eine Luftschiffhalle zu bauen, die zur Aufnahme aller
Luftschiffarten geeignet ist. — Doppelstamm-Luftschiffe
eingeliefert. — Finden sich für diese Idee opferfreudige
Bürger, so ist Aussicht vorhanden, daß ein Passagierluftschiff
bald in Chemnitz stationiert wird und von hier aus
Passagierflüge in das Erzgebirge unternimmt. — Der blinde
Bogenschütze Bernhard Pannenschütz, der in seiner Kindheit
das Augenlicht verloren hat, ist zum Organisten der St.
Jakobskirche, der ersten Kirchengemeinde von Chemnitz,
gewählt worden.

Sautersbach b. Marienberg. Ein schweres Jagd-
unglück ereignete sich hier am Sonntag nachmittags. Ein
Jagdtierkämpfer geriet ins Stolpern, wobei sich ein Gewehr
entlud und die volle Ladung den Querschnitt des Kopfes
in den Unterleib traf. Der Verunglückte wurde in hoffnungs-
losem Zustande in seine Wohnung gebracht, wo er bald
darauf gestorben ist.

Plattenein. An Stelle des Schuldirektors Poenke,
der am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tritt, wurde
Schuldirektor Dr. Oskar Härtig (Radeburg) gewählt.

Luga. Als jugendliche Brandstifterin wurde hier
die Schülerin M. ermittelt. Sie hat das dempfeife
Schreunen- und Stillschreien, das am 26. Juni d. J. ab-
brannte, vorzüglich weggelesen, weil sie grad behandelt
worden war. Die Brandstifterin steht im 14. Lebensjahre
und steht ihrer Bestrafung entgegen.

Glauchau. Die Landbewegung der Kleiderstofffabrik-
meder von hier und dem nahe gelegenen Weitzau scheint ohne
Erfolg zu sein, da die Weber auf die eingereichten Forde-
rungen noch keine Antwort erhalten haben. In den letzten
Tagen fanden in beiden Städten Versammlungen statt, in

denen die Ausführung der eingeleiteten Maßnahmen befristet verlangt wird. Das Verhalten der Parlamentarier dürfte in dem gegenwärtig schlechten Geschäftsgang zu suchen sein.

K. u. k. Der bei der Firma S. Hiltmann hier beschäftigte Schnitt- und Stanzmaschinenführer Sommer hat sich bei seinen Arbeiten so hervor getan, daß ihm von der Besatzungskommission der Reichshauptmannschaft Zwidau gestattet wurde, einzufuhr zu werden.

Wurgen. Das 1 Jahr alte Mädchen des Wälders Wälders hat sich da es noch nicht laufen kann und sich durch Krüchen fortbewegt, eine in der Straße liegende Nadel in das linke Auge so tief ein, daß sie auf nichtigem Wege nicht wieder entfernt werden konnte. Das Kind mußte, da außerdem eine gefährliche Schwellung hinzutrat, behelfs Operationen in das Leipziger Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Gestern vormittag ist aus der eiterlichen Wohnung aus dem 4. Stock der achtjährige Sohn des Maurers Koffberg auf den Hof gestürzt und hat das Genick getroffen.

Bermischtes.

Der Zeitungsjunge als Tenor. In London errang dieser Tage in einem Konzert ein Tenor diesen Erfolg, der noch vor kurzer Zeit seine heile Stimme dazu verwendet hatte, in den Straßen New-Yorks die neuesten Zeitungen auszurufen. Der junge Künstler, der den Namen S. Nevada Bandino führt, verkaufte seine Zeitungen hauptsächlich vor den Türen eines Opernhauses, und so bezog es sich eines Abends, daß der Direktor auf die warme, klangvolle Stimme des Jungen aufmerksam wurde. Er hörte ihn mitten in der Arbeit ein kleines Singspielchen trällern und war so entzückt von dem ungewöhnlichen Wohlklang seines Organs, daß er ihn an sprach. Der Direktor nahm sich nun des Jungen an und schickte ihn zur Ausbildung nach Italien; dort erwarb er sich eine vollkommenen Kenntnis der Sprache und eine gute Gesangs-technik, so daß er bereits mit vielem Erfolg auftreten konnte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. September 1910.

Berlin. Der Magerleibhof in Friedrichsfelde ist wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche gesperrt worden.

Berlin. Der Inhaber der Pelzwarenkonfektionsfirma Wolf Weißwig in der Taubenstraße ist seit einigen Tagen krank. Die hinterlassene Schuldenlast beläuft sich auf etwa 100 000 Mark. — Nürnberg. Im Hinblick auf die angeordnete Aufspernung von 60 Prozent der Metallarbeiter beschloß eine Arbeiterversammlung der Siemens-Schuckert-Werke einstimmig, fortan jede Ueberstundenarbeit zu verweigern, sowie beim Inkrafttreten der Aufspernung einstimmig die Arbeit niederzulegen. — München. Das Luftschiff „P. VI“ unternahm gestern zum ersten Male zwei Aufstiege hintereinander. Heute sollte eine Passagierfahrt über die Zugspitze stattfinden. — Düsseldorf. In Ratingen kam es im Zusammenhange mit einer Wohnbewegung zu einem blutigen Kampfe zwischen einzelneimischen und städtischen Beamten. Zwei der Beteiligten wurden tödlich und eine ganze Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt. Die Polizei mußte mit der blanken Waffe einschreiten und zahlreiche Verhaftungen vornehmen, bis die Ruhe wieder hergestellt werden konnte.

Wien. Der Großweirer Jaki Pascha ist nach Konstantinopel abgereist.

Budapest. Angesichts der Cholerafälle ist das Einrücken der Flotten aus den an der Donau gelegenen Orten verhindert worden. Seit amilischen Communiqués wurden gestern 7 neue Fälle von Cholera-Erkrankungen gemeldet; ferner sind 6 neue Todesfälle an Cholera zu verzeichnen.

Paris. Den Blättern zufolge haben sich in der letzten Zeit in den französischen Kriegsschiffen die Fälle von Fahrensucht bedenklich gehäuft, so daß die Behörden sich veranlaßt gesehen haben, die Aufmerksamkeit des Kriegs-

ministeriums darauf zu lenken. Das Kriegsverwaltungsgericht von Leuten hat seit einiger Zeit fast täglich Defekturats abzuurteilen. Nach Aussage eines Angeklagten scheint die Verleitung zur Fahrensucht von einer fremden Agentur ausgeht. — Das Kriegsverwaltungsgericht von Leuten hat die Strafen von 20 bis zu 30 Jahren für die Teilnehmer an der „Don Bombetta“ verurteilt. — Auf dem neuen Dampfschiffe „Don Bombetta“ wurden eine große Anzahl Beschäftigte von Schiffskuten gestohlen. Infolge eines dem Schiffskommandanten zugegangenen Drohbriefes glaubt man, daß es sich um Sabotage handelt.

X Jeterinismus. Im Alexanderdenkmal wurden durch eine Gasexplosion 6 Bergleute getötet und 4 schwer verletzt.

X Saratoga. Theodore Roosevelt ist zum zeitweiligen Vorsitzenden des Staatskonvents gewählt worden.

X Tanger. Der Andjara-Scheich Mohammed Thuan ist auf dem Marsch nach Oul el Kheir von Leuten eines fremden Stammes erschossen worden.

X London. Lord Bessford hat einen offenen Brief an den Premierminister Asquith gerichtet, in dem er erklärt, die Sicherheit des Reiches erfordere sofortige Vorkehrungen für den Bau von sieben weiteren Dreadnoughts außer den für das nächste Jahr vorgesehenen Neubauten. Zum Beweise führte Bessford die Anzahl der dem Dreizehnbunde in den Jahren 1913 und 1914 zur Verfügung stehenden Dreadnought an.

Zu den Streikrawallen in Moabit-Berlin.

(S. a. Artikel in der Beilage)

in Berlin. Nach einbrechender Dunkelheit begannen gestern abend in Moabit die Streikrawallen von neuem. Bereits gegen 7 Uhr hatten sich in den einzelnen Straßen halbbrüchige Burschen zusammengetrieben, zu denen sich später Männer und Frauen gesellten. Von 8 Uhr an nahm die Menge eine drohende Haltung ein. Pöffe ertönten und aufreizende Worte wurden laut. An mehreren Stellen härmte die Menge auf die Beamten ein. Zu dem ersten ernsten Zusammenstoß kam es an der Ecke der Wicel- und Beuselstraße. Unter Johlen und Schreien brang die Menge auf die Schutzmannsstelle ein und bombardierte die Beamten mit Steinen, so daß diese blant zogen und zum Angriff übergingen. Mit dem Säbel in der Hand härmten die Beamten vor. Ihre herbeigekommenen Kollegen begleiteten sie die Straße hinunter und trieben die johlende Menge vor sich her. Hierbei wurden mehrere Personen durch Schelhebe verletzt, einige davon mußten in das Moabit Krankenhaus geschafft werden. Auch ein Polizist wurde durch einen Steinwurf am Kopfe schwer verletzt. Nach kurzer Zeit gelang es, die Straße zu säubern. Bereits um 9 Uhr kam es abermals zu einem scharfen Zusammenstoß in der Grasmustrasse. Dort wurde mehrmals auf die Polizeimannschaften geschossen, jedoch niemand getroffen. Auch das übliche Steinbombardement setzte nicht. Die Tumulte erreichten gegen 10 Uhr in der Beuselstraße ihren Höhepunkt. Um diese Zeit hatten sich etwa 4000 Personen angesammelt. Aus den Häusern in der Beuselstraße wurden Bier- und andere Flaschen auf die Beamten herabgeworfen. Nunmehr zogen die Beamten ihre Browningpistolen und schossen wiederholt auf die Menge und die Fenster, aus denen die Wurfgeschosse kamen. Ein noch größeres Polizeiaufgebot wurde herangezogen und die Schutzleute zu Pferde ritten eine Attacke. Das half; denn in wenigen Minuten war die Straße leer. Man rechnet bei diesem Zusammenstoß auf über hundert Verletzte. Gegen 10 1/2 Uhr erschien der Polizeipräsident von Jagow in der gefährdeten Gegend. Er beauftragte die getroffenen Maßnahmen und gab Befehl zum Schließen. Gegen 11 Uhr wurde die Polizei nach der Waldstraße gerufen, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte und tumultuierte. Ein Polizeioffizier sah, wie eine Frau aus dem Fenster eines Hauses einen Blumentopf herabwarf. Mit fünf Mann drang er in das Haus ein und verschaffte sich gewaltsamen Eingang in die Wohnung. Als der Leutnant nachwies, daß der Blumentopf fehlte, wollte ihm die Frau die brennende Lampe ins Gesicht werfen, wurde jedoch durch andere Beamte daran verhindert. Die Lampe fiel

in Boden und explodierte. Dem Schutzmann gelang es, den Brand zu löschen. Im Moabit Krankenhaus waren um 12 Uhr nachts 14 Schwerverletzte eingeliefert. Auf der Hauptstation in der Grasmustrasse wurden 22 Verletzte behandelt. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß 90 Personen verletzt wurden, darunter 15 schwer, ein Arbeiter sehr schwer. Von den Schutzleuten sind, wie bisher bekannt, 9 Mann verletzt worden. Die Unruhen dauerten wieder bis nach Mitternacht. Gegen 1 Uhr nachts wurde die Moskauer Straße plötzlich von einem heißen Feuerstein erschüttert. Das Gefindel hatte sich den Häusern Holz herangebracht, es mit Petroleum übergossen und entzündet, so daß die Straße hell erleuchtet wurde. Während des Abkühlens wurden aus den verbliebenen Fenstern der Moskauer Straße Wurfgeschosse auf die Beamten und Feuerwehr geschleudert.

Berlin. Heute vormittag ist es auf dem Kampfpiaz ruhig geblieben. Die Kohlenwagen der Firma Kupfer & Co. fahren mit der üblichen polizeilichen Bedeckung. Nach dem amilichen Bericht über die gestrigen Vorgänge in Moabit gingen die Kugelfische und Wurfgeschosse meist nicht von den sogenannten Janagel, wie am Abend vorher, sondern von besseren Arbeitern aus.

Marktberichte. Großhandels, 27. Septbr. Schwafemarkt, Aufgetrieben wurden 451 Ferkel, 174 Schweine. Ferkel kosteten 11-12 M., Schweine 80-82 M.

Wasserstände.

St.	Wochentag	Höhe	Veränderung
27.	+ 30	+ 12	- 8
28.	+ 25	+ 10	- 11

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Wochentag	Höhe	Veränderung
27.	+ 30	+ 12
28.	+ 25	+ 10

Weiterprognose
der R. G. Landeswetterwarte für den 29. September:
Schwache südwestliche bis südliche Winde; auf-
weiternd; tagsüber warm, nachts kalt; trocken.

Alle für das „Rieser Tageblatt“ bestimmten
Einsendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate,
wolle man nicht persönlich an einen der Redaktions-
oder einen der Firmeneinhaber adressieren, sondern nur
„An das Rieser Tageblatt“,
andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Ver-
änderungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 28. September 1910.

Prozent	Bezeichnung	Kurs	Veränderung	Notiz	Bezeichnung	Kurs	Veränderung
3	Reichsanleihe	82,90	5	18	18	Jan.	18
3 1/2	do. alte	92,10	4	18	18	Jan.	18
4	do. neue	108	8 1/2	10	10	Jan.	10
3	Sächsische Rente 5000 M.	82,80	5	18	18	Jan.	18
3	do. 500 M.	82,80	5	18	18	Jan.	18
3	Sächsische Staatsanleihe 55 er	97,40	5	18	18	Jan.	18
3 1/2	do. 1892/98 große	97,25	5	18	18	Jan.	18
3 1/2	Preussische Consols	88,90	5	18	18	Jan.	18
3 1/2	do. alte	92	7	18	18	Jan.	18
3 1/2	do. neue v. 1909	108	8	18	18	Jan.	18
11	Transport-Aktien	185	11	18	18	Jan.	18
11	Speich. u. Sped.-A.-B.	70	14	10	10	Jan.	10
0	Verenigte Eisenbahn	20	20	20	20	Jan.	20
9	Bank-Aktien	171,75	24	22	22	Jan.	22
9	Leipziger Credit-Anstalt	162	5	18	18	Jan.	18
7	Dresdner Bank	158,50	19	18	18	Jan.	18
7	Sächsische Bank	108,50	8	6	6	Jan.	6
7	Sächs. Bodencred.-Anst.	128,20	12	10	10	Jan.	10
7	Wittels. Privatbank	128,20	12	10	10	Jan.	10
0	Papier- und Papierfabrik-Aktien	18	15	15	15	Jan.	15
0	Chemnitzer Papierfabrik	92	80	20	20	April	20
4	Dresdner Papierfabrik	92,75	12 1/2	12 1/2	12 1/2	Jan.	12 1/2
3	Emmanna Kamera	18,25	11	10	10	Jan.	10
10	Deniger Patent	84,50	5	5	5	Jan.	5
5	Bereinigter Baugner	180	14	8	8	Jan.	8
10	Reichsbank	180	14	8	8	Jan.	8
6 1/2	Reichsbank	180	14	8	8	Jan.	8

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2
Aktienkapital und Reserven: M. 55.000.000.—
Amtl. Zahlstelle des kgl. Ungarischen Postsparkasse.
Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Leipzig, Meissen (Meißen-Bank), Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lomsdach und Oederan.
Magdeburg. Dresden. Hamburg.

Wunderschöne
Sonnen-Donnerstag
Schneefest.

Seicht verbeult!
In Weißlicher
Delikatess
Bismarckbrot,
in Schichten geschnitten,
Brot 10 Pfg.
Alte Strolche.

Schöne Winteräpfel
hat zu verkaufen
Schumann, Markt.

Reiseveranstalter
Kortitz.
Die große Fahrt ist wieder
der im Gange.
Arnold, Hadermeier.

Achtung!
Wohn gehen wir
nächsten
Sonntag?

Nach **Rödermann** in Samms
Restaurant zum
Winterfest auf Capri!
Empfehle mein großes Sa-
ger hochmoderner

Stehrahmen
für Silber jeder Größe.
Glaserstr. von
H. W. Wiltner, Gröba.

Wrauringe
in allen Preislagen
am Lager empfiehlt
Wettinerstr.
B. Koltzsch, Nr. 37.



Richard Nathan
Optiker
Riesa — Hauptstr. 57
empfiehlt allen Brillen-
bedürftigen sein auf das
moderne eingerichtete
Optisches Institut.

Prima Bohnerwachs
in Dosen und ausgewogen
(Gratisproben
werden verabfolgt).

Bohnerbürsten,
Bohnerlächer,
Bohnerbürstenreiniger,
Stahlspäne, mittel, groß,
Patent-Saalwachs
in Tafeln, 1. Qualität,
Saalfreispulver
(staubfreie Saalglätte),
Fußbodenöle,
Delapparate
empfehlen

P. W. Thomas & Sohn,
Hauptstraße 60,
neben der Riesaer Bank.
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins.

Vitrageeinrichtungen
Cardineuslangen
Cardineusbesetten
sowie alle
Umzugs-Artikel
billigst bei
Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Riesaer Bank,

Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindevorbandskonto Riesa Nr. 9. — Postcheckkonto Leipzig Nr. 893.

Kassenstellen: Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Mühl.
Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lamske, vorm. C. P. Dietrich.

Annahme von Goldanlagen

zu coulantem Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Anlosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Stahlkammer

in feuer- und diebessicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Sales).

**Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen
Creditvereins im Königreich Sachsen.**

Vereinsnachrichten

Evng. Arbeiterverein Riesa. Sonntag, 2. Oktober,
nachm. 3 Uhr Freitag im „Gesellschaftshaus“.

Sanitätsrat Dr. Fetzner
von der Reise zurück.

Wolfs Konditorei und Café
Pausitzerstraße 11.
Sonntag und Montag
den 2. und 3. Oktober

Haus-Kirmes
verbunden mit **Abendessen.**
Empfehle ca. 10 Sorten hochfeinen gebutterten ff. Kirmes-
tuchen, sowie abends ff. warme Speisen à la carte.
Auf 10 Stück Kirmestuchen ein Stück gratis.

WAND- UHREN

Moderne Schöne

Herlicher Gangschlag von 20-100 M. mehryähr. Garant.

A. Herkner, Inh.: Johannes Kühnert.

Sonnenlampe,

beste und billigste elektrische Glühlampe,
ca. 75% Stromersparnis — größte Haltbarkeit.
Geschäftlich bei:
Arthur Seitner, Reichen, Bergergasse 2. Telefon 600.
Vertaus für Riesa:
Kaufmann Arthur Kunisch, Hauptstraße 60. Telefon 378.

Entsorbungs-Apparat von Bauzen samt Brut
sowie Kisten, Wäulen, Kassen, Schwaben und allem
anderen Angehörigen unter Garantie mit meinem gefehl-
gesch. von der kgl. Gewerbe-Inspektion genehmigten Un-
genießer-Vertilgungs-Desinfektions-Apparat.
Nach der Reinigung kann jeder Raum sofort wieder be-
wohnt werden. Strengste Diskretion. Kostenlose Besich-
tigung. **Ein diese Woche in Riesa.**
Offerten unter T M 414 an die Exp. d. Bl. oder postlich
gerad Riesa, Max Walsch, Kammerlänger, erbeten.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstraße 51 Riesa.
Nur 3 Tage!

Elite-Pracht-Programm vom 28. bis 30. ct.
Achtung! Die größten Sensationsklager der Gegenwart!
2 Kunstwerke der Kinematographie.

Ada von Vernon, großes, prächtig dirigiertes
historisches Kunstbrosam.

Folchetto de Narbonne, verblüffendes
historisches Schauspiel aus der Zeit der Kreuzzüge. Durchweg
herrlich inszeniert. ca. 250 m L.

Der Winter und die Maidame, feintomisches Pariser
Lustspiel.
Wer ist der Stärkere, eine Bauertragödie aus
den unzugänglichen Abzügen.

Die eifersüchtige Gattin, urvolle Poffe. Eine Geschichte
die tagtäglich ungezählte Male passiert.

Der Fang des Tunfisches, treffende und hoch-
interessante Natur-
aufnahme, den Tunfischfang in Givignana darstellend.
Kenderung vorbehalten.

Morgen Donnerstag von nachm. 5 Uhr an
große Kinder- und Familien-Vorstellung.
Das geübte Publikum nochmals auf das Pracht-
programm aufmerksam machend, zeichnet, um gütigen Zu-
spruch bittend
der Besitzer, Fr. Osang.

Restaurant Kleines Ruffenhaus.

Nächsten Sonnabend von abends 8 Uhr an
Skattournier,
wogu freundlichst einladet
Otto Boden.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und
Anteilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden
unserer teuren unvergesslichen Tochter, der Jung-
frau **Elsa Möbius** zuteil geworden, drängt
es uns allen hiermit aufs tiefste und herzlichste
zu danken. Insbesondere Dank noch ihren lieben
Freundinnen und den lieben Mitgliedern des
Jungfrauenvereins für erwiesene letzte Ehrung.
Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan.
Riesa, am 26. September 1910.
**Marie verw. Möbius nebst Geschwistern
und Großeltern.**



Ich stehe fest

und wankt nicht, ich gebe
leicht und schwankt nicht,
seitdem ich

Dr. Diehl-Stielel

trage.
Vorzüge: Ventilation, na-
türliche, schöne Form, ge-
dächtnisreicher Gang, Schutz
gegen Blausucht, gepolsterte
Unterstützung des Fußge-
möbes.

Droschüre gratis u. franko.

Alleinverkauf:
**Riesaer
Schuhwaren-
haus.**

Gasthof Wehltheuer.

Sonntag, den 2. Oktober
feiner Ball,
wogu freundlichst einladet
G. Wehltheuer.

Wesers Restaurant.

Morgen Donnerstag.
Schlachtfest.
Von früh 8 Uhr Bekehrlich,
später friische Wurst und
Gallertkücheln.

Gasthaus Stadt Freiberg.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

F. R.

Morgen Donnerstag, den
29. Sept., abends 8 Uhr
Monatsversammlung
bei Kamerad Weser, D. K.

Christiane Henriette

Thielmann geb. Müller
sagen wir hiermit unsern herz-
lichsten, tiefgefühltesten Dank.
Du liebe Mutter schlaf in Frieden,
Dein Leiden wurde oft Dir schwer,
Du bist aus unserm Kreis ge-
schieden,
Doch aus dem Herzen nimmer
[mehr].
Wehltheuer und Osang,
den 26. September 1910.
die trauernden
Hinterlassenen.

Joh. Christiane Traebbrod

geb. Dietrich
in so überaus herzlichster Weise
entgegengebrachte Teilnahme
sowie für die trostreichen Worte
am Grabe, sagen hiermit allen
herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte
nebst Kindern
und Verwandten.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

G. & S. Chemnitz, den 27. Sept. 1910.

In der zweiten Mitgliederversammlung der diesjährigen Tagung des Evangelischen Bundes behandelte Prof. Dr. Kirchner (Wien) die „Deutsch-evangelische Diaspora im Ausland“.

nicht besser zu vereinigen als die evangelische, das Gegenteil können nur oberflächliche Reisende behaupten.

Die Massenaufläufe in Moabit.

Am Dienstag wurde bis zum späten Nachmittag die Ruhe nicht gestört. Ob bei den Ausschreitungen in Moabit der Janhagel oder die streikenden Arbeiter die treibende Kraft gewesen sind, darüber gehen die Ansichten auseinander.

Am Dienstag vormittag fand im Polizeipräsidium eine Besprechung des Präsidenten von Jagow mit dem Polizeidepartement des Ministeriums des Innern über die zu ergreifenden Maßnahmen statt.

Am Nachmittag begab sich der Polizeipräsident nochmals nach dem Lagerplatz der Firma Kupfer & Co. und ließ sich ausführlich Bericht vom dem Polizeimajor Klein erstatten.

ohne Rücksicht sofort scharf geschlagen und geschossen werden sollte, sobald Gasse entstanden.

Kriegslager im Kleinen.

Reichlich 300 Schulkinder zu Fuß und 30 bis 40 Weibchen waren unter Leitung des Majors Klein und zahlreicher anderer Polizeioffiziere zusammengezogen.

Die Erregung der Moabiter Einwohnerschaft ist außerordentlich groß. Einen wüsten Anblick bietet das Restaurant von Reibberger an der Ecke der Gramms- und Duffelstraße.

Unter den wüsten nächtlichen Ausschreitungen hatte auch das Warenhaus von Gebrüder Breuß zu leiden. Eine

Bestellungen auf das „Rieser Tageblatt“... 4. Vierteljahr... Anzeigen... Die Geschäftsstelle.

Gardinen-Merkmale in großer Auswahl billigt bei G. Mittag.

Der Weg des Rechts. Roman von S. Valentin. 30. Wie ist es mit Frau Singer? Hast Du mit ihr gesprochen? fragte er später seine Frau, nachdem Solleben sie allein gelassen.

rühigen Ernst, der seinem Verdacht zu widersprechen schien und zugleich den Starr auf ihn gerichteten Blick der langsam zurückweichenden Frau.

genau, was Sie tun wollen. Hier bleiben können Sie, aber wenn ich Sie behalte, muß ich über Ihr früheres Leben klar sehen.

nach Tausenden glühende Worte schickte sie die Straßen entlang, als plötzlich eine der großen Bomben explodieren und Menschen in Trümmern lag. Im nächsten Augenblick waren 3 Schiffe entzwei. Die in der Küstengebiet liegenden Segelboote, wie Bojen, Schiffe usw., wurden zerstört. Der Schaden beläuft etwa 1000 M.

Wie weiter gemeldet wird, ist der Inhaber des demokratischen Schmelzwerks, Carl Ritter, von den Tumultuanten durch Steinwürfe so schwer verwundet worden, daß er seinem Aufkommen geweiht wird. Seine Frau ist ebenfalls schwer verletzt.

Die Verletzten.

Auf der Kurfürstentor in der Grafenstraße wurden im Laufe der Dienstag-Nacht 23 Personen verwundet. Drei von ihnen sind durch Revolvergeschosse verletzt worden, und zwar zwei durch Schusswunden, eine durch einen Schuss aus der Wunde eines Revolvers. Die übrigen haben Verletzungen durch Scherben erlitten. Zwei von ihnen wurden nach dem Krankenhaus Wobbit gebracht. Im ganzen wurden zehn Personen in das Krankenhaus eingeliefert. Ein Schlosser aus der Kurfürstentor Straße wurde durch einen Revolvergeschoss schwer verletzt. Von der Schussmanschaft waren bis 2 Uhr nachts durch Steinwürfe, Stöße und Schläge 38 Mann dienstunfähig geworden. Der Schussmann Kopp, der einen Stich in den Unterleib erhalten hatte, mußte noch in der Nacht operiert werden. Die Stichverletzung eines zweiten Schussmanns erwies sich als nicht gefährlich. Ein Kriminalbeamter erlitt einen Mittelhandbruch, ein anderer eine schwere Kopfverletzung durch Steinwürfe. Beide wurden im Krankenhaus verwundet und dann nach ihrer Wohnung gebracht.

Die Zahl der Verletzten beziffert sich auf 43. Drei von ihnen sind in der Nacht nach dem Polizeipräsidium überführt. Gegen sie wird Anzeige wegen Landfriedensbruch erhoben werden.

Tagesgeschichte.

Aus dem europäischen Weltmarkt

telegraphiert der Korrespondent der „Times“ in Athen, daß man gegenwärtig in Griechenland fürchte, daß ein Krieg mit der Türkei durch die Banden herbeigeführt werden könnte, welche auf der türkischen Seite an der Grenze versammelt sind. Andererseits aber hegt man auch die Furcht, daß die Türkei, dem Beispiele Japans folgend, den Krieg beginnen könnte, ohne vorher eine Kriegserklärung zu erteilen. In dieser Ueberzeugung wird man in Griechenland auch dadurch bestärkt, daß nach Ansicht der Athener maßgebenden Kreise die eigentliche Macht nicht in den Händen der verantwortlichen Regierung in Konstantinopel, sondern bei dem unverantwortlichen jungtürkischen Komitee in Saloniki liegt, das sich in der Hauptsache aus chauvinistischen jungen Offizieren ohne politische Erfahrung zusammensetzt, die auf die Gelegenheit geradezu brennen, sich in einem Feldzuge auszuzeichnen. Die Rolle, welche Rumänien als Verbündeter der Türkei und als Organ des deutschen Einflusses zu spielen sucht, werde in Griechenland scharf kritisiert, und außerdem ruft diese Tatsache den Wunsch immer lebhafter hervor nach einer Allianz mit Bulgarien und den anderen slavischen Staaten auf dem Balkan. In Ergänzung seiner gestrigen Ausführungen über die angeblich von Berlin aus erhobenen Vorstellungen über die Abkommandierung türkischer Truppen von der russischen Grenze telegraphiert der genannte Korrespondent, daß ähnliche Vorstellungen auch wegen der türkischen Kavallerie gemacht worden seien.

Deutsches Reich.

Die Ruffenbehörden entsalten in der Vorkamer Espione-Affäre nach Auffindung der belastenden Schrift-

stücke eine energische Tätigkeit. Aus einzelnen Briefen geht hervor, daß die Espione zunächst die nächsten Postämter besichtigten und während die Posten besichtigt wurden. In einzelnen Postämtern erinnert man sich zuweilen, daß vor dem Besuche eines unter englischer Flagge segelnde Motorschiffes tagelange beobachtet wurde, die ebenfalls rasch ver schwand, wie sie gekommen war. Die Besuche ist eifrig dem die Personen ausfindig zu machen, die mit den Insassen jenes Schiffes zusammengekommen sind, da es sich bestimmt um die beiden verhafteten Engländer und deren Komplizen handelt. Die letzteren hatten bekanntlich rechtzeitig Wind bekommen und die Flucht ergriffen.

„Doch noch ein babilischer Gesandter!“ Unter dieser Ueberschrift ist im „Vorwärts“ zu lesen: „Der Kandidat der Volksfront muß konstatieren, daß an der Gratulationsfeier der Bürgermeister beim Großherzog von Baden auch der sozialdemokratische Bürgermeister von Gagfeld, der Genosse Wurm, teilgenommen hat. Auf eine Anfrage des „Volksfreund“ erklärte Genosse Wurm, die Wahrung der Interessen seiner Gemeinde hätten ihn bestimmt, sich von dem Empfang der Bürgermeister der kleinen Gemeinden Badens durch den Großherzog nicht auszuscheiden. Ein solches Argument! Wird den Großherzog sehr freuen. Und erst die babilischen Sozialdemokraten!“

In der Werbung, daß eine Kandidatur des Staatssekretärs a. D. Dornburg in dem Wahlkreis Tondern-Gulsum-Sibersiedt in Aussicht genommen ist, weiß die „Nordb. Ztg.“ aus bester Quelle mitzuteilen, daß an eine solche Kandidatur nur zu denken wäre, wenn die National-Liberalen ihr zustimmen. Eine definitive Entscheidung der Frage findet am 9. Oktober in Gulsum statt, wo die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei zusammenkommen werden.

In einer nationalliberalen Parteiversammlung für den Reichstagswahlkreis Darmstadt-Groß-Gerau erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Osann, die nationalliberale Partei werde auch weiterhin an einer entschiedenen Schutzpolitik festhalten und mit aller Energie den Kampf gegen die Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen aufnehmen und durchsetzen. Zu hoffen sei, daß sich die liberalen Parteien bei den nächsten Reichstagswahlen auf ihre nationalen Pflichten besinnen werden. Der Weg der Sammlung, nicht des Kampfes, sei für das Volk das Nützlichste. Die jungliberalen Redner wandten sich gegen das Zentrum und den Bund der Landwirte und erwarteten vom Kasseler Parteitag den endgültigen Ausschluß des Freiherrn v. Gehl aus der nationalliberalen Partei, traten aber auch gleichzeitig für die Sammlung aller Elemente im Kampfe gegen die Sozialdemokratie ein.

Die „Nordb. Ztg.“ ist von zuständiger Seite zu der Mitteilung ermächtigt, daß das durch die Zeitungen gehende Gerücht, der Staat beabsichtige den Verkauf des Schlosses Wilhelmssthal bei Kassel und des in ihm verwahren Inventars, jeder Grundlage entbehre.

Der Verband der Metallindustriellen Württemberg erklärte sich in einer außerordentlichen Verbandssammlung einmütig für die geschlossene Durchführung der Aussperrung, wenn die inzwischen weitergepflogenen Einigungsverhandlungen ergebnislos verlaufen und spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die dem Verband nicht angeschlossenen Firmen ihre Berufsangehörigen in dem im Interesse der gesamten Arbeitgeberchaft geführten Kampfe durch Nichteingestellung ausgesperrter oder freitender Arbeiter unterstützen werden. Die Maschinenfabrik Göttingen und die Dalmier-Werke in Unterfranken haben bereits 60 Prozent ihrer organisierten Arbeiterchaft zum 8. Oktober getätigt.

Der stellvertretende Bevollmächtigte Badens zum Bundesrat, Ministerialdirektor Rheinboldt, ist zum babilischen Finanzminister ernannt worden.

Die meisten Sozialdemokraten zu dem Reichstagswahlkampf in Preussisch-Sachsen stimmen darin überein, daß die Wahlkampagne, so traurig das Ergebnis auch sei, doch einen Lichtblick in die Zukunft eröffne. Das nationale Zentrum habe wieder einmal Nationalliberale und Konservativen geirrt. Die nationalliberalen „Berliner N. N.“ schreiben dazu: Bedrängungsvoll scheint es, daß hier wieder der Liberalismus, dem die Tage der Niedrigung des klaren Bild für sein Verhältnis zur Sozialdemokratie getrübt hatten, gezwungen war, ein von der roten Flut umbranntes Mandat zu verteidigen. Das gibt dem Stich zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokratie mit erschütternder Deutlichkeit noch einmal nach. Bedrängungsvoll ist die Probe selbstloser Weissenbäcker, die hier die bürgerlichen Parteien geriet hat. Sofort nach der Hauptwahl erklang auf der ganzen Linie der Ruf nach dem Signal: Mann für Mann für den Nationalliberalen! mit erschütternder Kampfesfreudigkeit. Das waren keine tauschenden Erwägungen, das war ein Hergangsbefehl, ein Befehl, was keine populäre Lösung, was der eiserne Wille der Ueberzeugung. Die Tat zeigte es. Selbst das „Berl. Tagebl.“ mußte es anerkennen, daß den Liberalen die Wahlfahrt für den Stichwahltag erheblich erleichtert wurde, weil die Konservativen die Bearbeitung des platten Landes übernommen hatten. Freilich, die Saat jahrelanger Verheerung zwischen den bürgerlichen Parteien läßt sich nicht auswischen mit einem Stich. Da bedarf es noch ganz anderer, gleichwertiger, durchgreifender Auffklärungsarbeit.

Italien.

Der Ministerrat beriet die Vorschläge des Ministerpräsidenten und des Ministers des Auswärtigen zur Regelung der Einwanderung und Auswanderung im Hafen von Neapel, um diese mit den Quarantänemaßregeln in Einklang zu bringen, insbesondere bezüglich der Bereinigten Staaten von Amerika, deren Konsul die Verhinderung über die von der italienischen Regierung getroffenen Maßnahmen aussprach.

Spanien.

Canalejas teilte mit, der Generalkapitän von Bilbao rate ab, die städtische Rundgebung vom 2. Oktober dort zu erlauben, da die Gärung unter den Grubenarbeitern fort-dauere. Der Belagerungszustand wird aufrechterhalten. Aus Barcelona berichtet der Gouverneur, zwischen Metallarbeitern und der Polizei hätten wiederum Zusammenstöße stattgefunden. Die Arbeitswilligen wurden wirksam beschäftigt. In Sabadell ist die Streiklage auch beunruhigend.

Amerika.

ER. Endlich haben die New Yorker seine erhabene Hoheit Hadji Mohammed Ismail Karam, den Sultan von Sulu, einer kleinen Inselgruppe der Philippinen, persönlich kennen gelernt. Denn ehe der Sultan amerikanischen Boden betrat, war er als Titelherr der populärsten amerikanischen Operette „Der Sultan von Sulu“ allen Kindern Ostens bekannt. Aber noch ein anderer Umstand hat ihn in Amerika Berühmtheit verschafft: als Roosevelts berühmte Tochter als „Prinzessin Alice“ vor fünf Jahren die Philippinen besuchte, soll ihr der Sultan von Sulu einen Heiratsantrag gemacht haben. Damals gab der braune Herr an seinem Hofe ein großes Fest, und beim Empfange zog er einen kostbaren Ring, der mehr als 60000 M. wert ist, von seinem Fingerring und überreichte ihn Alice Roosevelt. Fast veranlaßte sie, das Geschenk nicht abzugeben, und die amerikanischen Blätter widmeten dieser denkwürdigen Ehre der Präsidententochter lange Spalten. Der Sultan reist mit großem Gefolge und hat im Hotel Wohnung genommen. Er spricht kein Wort Englisch, aber bis jetzt gefallen ihm die New Yorker ganz gut.

Jede Interessentin verlange zur Orientierung über die neue Mode der neuen Saison:

RENNER'S MODE-KATALOG

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-A.

Der Weg des Rechts.

Roman von B. Valentin.

81

„Da packte ihn auf einmal das Gefühl, er sei es nicht wert, hier zu stehen und ihnen als Führer zu dienen, sich als solchen selbst anzusehen und von den anderen dafür gehalten zu werden. Wie ein Alp legte es sich auf die Brust und schnürte ihm die Kehle zu. Er verlangte und predigte Wahrheit, und in seinem Leben war eine Lüge.“

Eine große Angst stieg in ihm auf, während er die letzten Worte sprach und dann immer noch mechanisch das Wasser anfang. Er versuchte sich zu sammeln, er zwang seine wachsende Erregung nieder, ein Schrei nach Hilfe stieg aus seinem Herzen empor.

„Unter täglich Brot gib uns heute,“ sagten seine Lippen... und vergab uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.“... Die Zuhörer merkten die kurze Stodung nicht, und dann sprach er weiter.

Nach den Schlussworten blieb Tarfsh mit gebeugtem Haupte still sitzen, indes sich die Dienstleute entfernten.

Frau von Tarfsh machte Holleben ein Zeichen und ging mit ihm in das andere Zimmer, wo der Frühstückstisch gedeckt war.

Der tiefe sittliche Ernst des bisher so gut wie gar nicht gekannten Verwandten machte einen gewaltigen Eindruck auf Holleben. An solchem Charakter konnte auch er einen Halt finden, erstarb und sich aufrichten.

Hollblaut redeten er und Frau von Tarfsh über den heutigen Tag, der die Töchter des Hauses bringen sollte. Die helle Freude auf Hollebens Gesicht tat der Mutter wohl, sie fühlte sich dem ersten und doch so heiteren Mann mütterlich zugeneigt, konnte sich aber kaum erklären, wie er und Lilly sich so schnell gefunden. Auch sie meinte, Margot habe besser für ihn gepaßt, aber sie war weit davon entfernt, sich nicht über Lillys Glück zu freuen, oder zu bedauern, daß Hollebens Wahl nicht auf Margot gefallen war.

Herr von Tarfsh hatte kaum ihr Weggehen bemerkt. Wie ein blendender Lichtstrahl war ihm die Erkenntnis der Bedeutung seiner inneren Unruhe seiner Unklarheit, seines Schuldbewußtseins aufgegangen. Ja, er wußte, was in ihm

vorging, was er lernen sollte. Sein ganzer Mensch sträubte sich dagegen, aber er war ein Christ, er mußte erkennen und eingestehen, worin er gefehlt. Nicht nur in dieser eigenen Sache, nicht nur in diesen letzten, kurzen Wochen, nein, der Schaden lag tiefer und hatte schon lange an ihm geklammert. Er wußte, warum alles in ihm dunkel gewesen, sich ihm kein Ausweg hatte zeigen wollen, er sich so unzufrieden und ruhelos gefühlt. Er versuchte nicht, sich länger einer Täuschung hinzugeben, Entschuldigungen zu suchen und sich anders hinzustellen, er fand nur eins noch wichtig: sich in Demut unter diese Erkenntnis zu beugen.

Seine Frau rührte ihn sanft an. „Wißt Du zum Frühstück kommen?“ Er sah auf. Der Sonnenschein lag goldig auf Garten und Haus, blühte in der Politur der Möbel auf und blendete ihn fast. Seine Augen aber hatten einen weiten Blick in die Ferne gerichteten Blick, als sehe er sie kaum, die doch gerade vor ihm stand.

„Ist Dir etwas?“ fragte sie besorgt.

Er nickte.

Sie fragte nicht weiter, legte sanft ihr hübsches, frisches Gesicht an das seine, kühlte seine gesunde Wärme und wußte, es war kein körperliches Unbehagen. Sie presste sich innig gegen ihn. „Wein lieber, lieber Mann,“ sagte sie unendlich zärtlich und weich und ging wieder hinaus.

Er folgte ihr nach wenigen Minuten.

Die Wagen standen bereit zum Abholen der Reisenden.

Hollleben und Tarfsh hatten mitfahren wollen.

„Vielleicht... es wäre Dir gewiß lieb, die Mädchen gleich zu sehen,“ sagte Herr von Tarfsh zu seiner Frau, deren sehnsüchtig verlangenden Blick er auf einmal verstand.

„Und Du?“ fragte sie halb beglückt durch diese Aussicht, halb im Zweifel, ob sie dem Wunsch nachgeben dürfe.

„Ich sehe sie ja auch bald, die Mutter ist doch die nächste darauf,“ erwiderte er lächelnd.

Und dann schloß er sich in sein Zimmer ein, wo es so still und lautlos blieb, daß die Leute sich stritten, ob er nicht doch noch mitgefahren sei... man hörte so gar nichts von ihm. Er sah auf demselben Stuhl wie damals bei dem Besuche des alten Freiherrn und ganz plötzlich fielen ihm die Worte Schliebens ein: „Wäge Ihnen diese Stunde niemals eine schwere Erinnerung sein.“

Tarfsh war eine zu crasse und aufsechtige Natur, um sich nicht klar über die notwendigen Folgen jener Einkehr zu sein, aber es ging nicht ohne Kampf. Er sah und erkannte den richtigen Weg, aber es ward ihm schwer, und sein Stolz litt schwer. Doch schon wußte er: interliegen mußte und sollte er.

Räderrollen, laute, helle, fröhliche Stimmen weckten ihn endlich auf aus seinen Sinnen.

Er stand auf und ging den Seinen entgegen.

Ein so ungetrübt heiterer Tag war wohl kaum je über Haus Nahmsfeld dahingegangen. Frau und Kinder hatten den Mann und Vater lieb gehabt, aber stets mit etwas Furcht, etwas Zurückhaltung. Heute war das wie weggeräumt.

„Sie sind ja ein höchst gemüthlicher Mensch, Heister Tarfsh,“ war Fräulein von Staars Bemerkung bei einem abendlichen Spaziergange durch den Garten, der in den Park überging. „Ich hielt Sie für einen Kleinen, hm!... Tyrannen, nein, das wäre zu viel, aber so etwas...“

„Sagen Sie nur Tyrannen; aber ich habe es nie sein wollen, verehrte Tante.“ Tarfsh konnte die dunkle Röthe nicht wehren, die seine Stirn färbte, aber er bezwang sich.

„Dann darf ich auch wohl meine Absicht offen aussprechen. Ihrem Nachbarn, dem alten Freiherrn von Schlieben einen Besuch zu machen. Wir trafen unterweg mit ihm zusammen, mit ihm und seinem Großsohn, einem prächtigen, lieben, jungen Menschen. Ihr Blick ruhte aufmerksam auf Tarfsh.“

„So!... Wo war denn das?“

Sie war sich nicht klar, wie er es aussagte; aber sie hatte sich vorgenommen, es ihm sobald wie möglich zu erzählen.

Auf einem Spaziergange nach Interlagen. Die beiden Herren waren auf der Rückreise, es war eine große Ueber-raschung. Die Mädchen können Ihnen davon erzählen.“ Fräulein von Staars lächelte freudig.

„Haben Sie Ihnen nicht gesagt, ein solches Zusammen-treffen sei ganz gegen meinen Willen?“ Tarfsh hatte Mühe, seinen Unmut nicht zu zeigen. Sein Blick flog jäh zu Margot hinüber, die neben ihrer Mutter stand, indes Holleben und Lilly langsam auf- und abschwenderten.

Aus aller Welt.

Damoboffia: Chapey ist gestern nachmittags 3 Uhr nach heftigem Tobekampf in Gegenwart seiner Brüder und Freunde gestorben. Während der Agonie rief Chapey: „Nicht, ich sterbe nicht!“ Der Tod ward so aufgeschoben, daß sein Kampf gegen die Kräfte gelaufen ist. Als die Krankheit sich im Verlauf verbreitete, wurden die Flugschreibungen aufgehoben. — **Bezuch:** Die Wittigenschaft der Pflichten wurde gestern nicht eingehalten, da in den Kreislauf plötzlich Wasserstrahlen einbrachen, so daß sich die Kräfte nicht mit Wasser füllten. Die eingefahrenen Leute der Freischicht konnten sich alle retten. Ein Pferd ist ertrunken. — **Salgburg:** Ein mit drei Offizieren besetztes Automobil stürzte bei Grobzig die hohe Straßenschilderung hinunter, wobei sich das Gefährt zweimal überschlug. Ein Offizier erlitt bei dem Unfall lebensgefährliche Verletzungen, die anderen sind, wie durch ein Wunder, völlig unversehrt geblieben. — **Stendal:** Hier hat der Sohn des Schmiedemeisters Krümmel aus unglücklicher Liebe die 17-jährige Wittichsterin seines Vaters und seine Cousine mit Revolvergeschüssen tödlich verletzt und dann sich selber getötet. Der Mörder war ein in der ganzen Stadt geachteter, fleißiger junger Mann, der aber in letzter Zeit, als er von der Wittichsterin seines Vaters mit seinen Liebesentwürfen abgewiesen war, Zeichen von Schwermut zeigte.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Mann mit den 5 Bräuten.
Raffinierte Schwindler haben der 1885 in Posen geborene Kaufmann Otto Richard Gentschel, der „Hebende Otto“ genannt, zum Schaden hundertbedürftiger Mädchen verurteilt. Er hatte sich namentlich wegen Betrugs und Urkundenfälschung vor der 2. Strafkammer des Dresdener Landgerichts zu verantworten. Wegen ähnlicher Verbrechen wird er überdies vom Landgericht in Bremen verfolgt. Am 22. März 1908 wurde G. aus dem Hamburger Gefängnis entlassen und fand bald darauf eine beschreibende Stellung bei der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft an die Dresdener Filiale der genannten Gesellschaft verlegt. Damals schon erloschte ihn das krankhafte Verlangen, möglichst schnell reich zu werden. Fast täglich betrug er die Wahrsagerin um seine Zukunft oder deutete sich selbst sein Schicksal aus den Karten. Die Antwort muß günstig gewesen sein. Um den Weg zum Glück zu ebnen, ernannte sich Gentschel zunächst selbst zum Generalvertreter der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft und verlobte sich Nr. 1 mit der Tochter eines Handwerksmeisters und vertraute alsbald den zukünftigen Schwiegereltern unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit ein Geschäftsgeheimnis an. Er als Generalpräsident könne verraten, daß die deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft gegen hohe Zinsen — bis zu 40% — Gelder aufzunehmen suche, um den Detailabnehmern Engrospreise gewähren zu können. Natürlich sollten Braut und Eltern die ersten sein, die an dem glänzenden Geschäft profitierten. Die Braut opferte sofort ihre Ersparnisse von 500 M.; Gentschel war so nobel, von dem Gelde sofort 50 M. Zinsen im Voraus zu bezahlen. In gleicher Zeit hatte er auf dieselbe Weise ein Stubenmädchen um 150 M., eine Köchin um 175 M. und eine Wittichsterin in Toragan um 3000 M. gepreßt. Als Braut Nr. 5 erscheint eine Schankwirtin, der er 800 M. abnahm. „Bei dieser was aber nur Spaß!“ erklärte G. vor Gericht. Nebenbei nahm er gelegentliche Darlehen unter Verprechung hoher Zinsen auf. Vor Verlobung dieser Betrügerin war er übrigens bei der Petroleumgesellschaft längst entlassen worden. Als die Opfer auf das bloße Wort nicht mehr reagierten, operierte G. mit geschicktesten Wechsellagen, die er mit Akzept und Giro weitbekanntes Firmen verfaß. So sah ein Schankwirt 600 M., eine Vermittlerin 840 M.,

Der Weg des Rechts.

Roman von B. Valentini. 82
„Nein, lieber Neffe. Etwas Berichtigtes hätte ja selbstverständlich nur von Ihnen oder Gertrud kommen können, von den Mädchen hätte ich eine solche Erklärung einfach zurückgewiesen. Hätte etwas Berichtigtes vorgelegen, müßte ich natürlich von Ihnen gewarnt werden, ich könnte es ja aber auch gar nicht voraussehen. Wir wollen doch Margot...“
„Ist sie jetzt beschäftigt, wie ich sehe...“ selbst fragen. „Und die Tante ließ einen neuen Ruf erschallen, der Margot sofort an ihre Seite brachte. „In Vater...“
„Bitte, ich kann meine Tochter selbst fragen,“ fiel Tarfch ihr schnell ins Wort.
Sie nickte freundlich und setzte sich auf eine Gartenbank. „Um Sie das, teurer Neffe, ich bin auf die Antwort selbst neugierig.“
Tarfch blickte unsicher von ihr auf Margot, die endlich sagte: „Ja, was ist's denn, wer will mich eigentlich etwas fragen?“
„Du hast Schlimmes getroffen?“ stieß ihr Vater schroff hervor.
Margot holte tief Atem. „Ja.“
„Du wußtest, es war gegen meinen Wunsch.“ Sie schweig, sah ihn aber fest und ruhig an. „Hast Du sie oft gesehen?“
„Ich habe Gerhard zweimal, seinen Großvater dreimal gesehen, immer ohne mein Zutun und Herr von Schlieben schickte Gerhard allein weg, weil er nicht gegen Deinen Willen...“
„Also er nahm darauf Rücksicht und erinnerte sich...“
„Er erinnerte mich daran, daß ich Dir Pflicht und Gehorsam schulde,“ sagte Margot bleich, aber immer noch fest und ruhig.
„Ihr habt Euch aber gesprochen und bleibt noch bei Eurer Ansicht?“
Margot sah ihren Vater an. Seine Miene täuschte sie nicht, sie ahnte, wach ein Unwetter über sie losbrechen müßte, sobald die Gegenwart der Tante den gefälligen Zwang nicht mehr erforderte. „Ja,“ sagte sie leise mit bebender Stimme und griff wie hilflos nach der Tante Hand.

ein Hundstübchen von 2000 M. ein. Gentschel wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrehabilitation verurteilt.

Die Weltanschauung eines modernen Toreros.

Das spanische Volk atmet erleichtert auf: sein Liebling, sein Hero, er, der große Bombita, ist außer Gefahr. Bei der letzten Corrida hatte der wütende Eifer den berühmten Matador überrascht; schwer verletzt, blutüberströmt und blutüberströmt trug man den Körper des populärsten Helden des Stierkampfes aus der Arena. Doch die Nationaltrauer ist dem spanischen Volke glücklich erspart geblieben, die Verwundung war weniger schwer, als es anfangs schien; nur ein Monat noch, und Bombita wird wieder mit dem blühenden Regen auf dem Kampfplatz erscheinen und vom Jubel seiner Bewunderer umbrast sein. An seinem Krankenlager hat der italienische Richter Gualtero Gualtero den flehenden Helden besucht und erzählt im Corriere della Sera allerlei Interessantes von dem schlanken, eleganten, wohlproportionierten jungen Manne, der heute das Idol des Volkes ist. Denn Bombita ist nicht der Torero von ehedem, der romantische, abenteuerliche Geselle, der den Tag über in zweifelhafte Schenken Belustigung sucht und am Abend dann im glänzenden Prunkgewande achtlos sein Leben wagt, um die Menge zur Bewunderung zu zwingen. Es setzt nicht an Melancholiken, die in Bombita das Wahrzeichen dafür sehen, daß die bunte Phantastik der alten Torero-Doktrime dahinschwimmt und mit ihr die letzten Erinnerungen an die gute alte Zeit der Arena. Grosche, Lagartijo, Guerrita, Espartaco, Reverte, sie alle sind dahin und mit ihnen die fröhliche, ein wenig wilde, unabhängige Zigeunerhaftigkeit des Toreros. Denn Bombita ist der neue Torero, der moderne Torero, der Gentleman-Torero. Er ist der sanftere, den man am Abend im tabellösen stehenden Smoking, in elegantem Kurzwahl vorübergeleitet sieht, der junge Sportsmann, der am Morgen im englischen Reitanzug sein Pferd trümmelt und zum Dinner im Brad englischen Ursprungs mit der referierten Liebenswürdigkeit des Weltmannes der Dame des Hauses galant den Arm bietet. Wo der Torero von ehedem dritter Klasse reiste und mit Küchenseife sich nur widerstrebend wusch, belegt der moderne Torero bei der Compagnie Internationale des Wagons Litt mit hübschlicher Gewissenhaftigkeit am Tage vorher sein Abteil, packt seine Bismas in die Kiste, leberne Handtasche, pflegt seine Nägel wie eine Primadonna und künnte ohne Eau de Cologne nicht leben. Und das Volk liebt diesen neuen Helden nicht weniger wie die alten, und die Bewunderung der Frauen kennt keine Grenzen.

In der Arena aber, da sucht man vergebens die Spuren einer Bescheidenheit, da gefüllt Bombita zu der unübersteiglichen Größe seines Wesens die Todesverachtung und die Kühnheit der besten Vorkämpfer, und sein Körper zeigt nicht weniger Narben als der ihre, denn einige 30mal ist es schon geschehen, daß man den sanfteren blutüberströmt vom Sandplatz fortgeschleppen mußte. Mit der Gewandtheit des gebildeten Weltmannes plaudert er mit seinem italienischen Wast über die Borzuzelle, die das Ausland dem spanischen Nationalspiel entgegenbringt. Er erzählt dann von seiner Jugend, von der Kindheit, die er in dürftiger Armut und in bescheidenem Geiz verbrachte. In Sevilla wurde er vor 30 Jahren geboren. „Wir waren drei Brüder und zwei Schwestern, und ich erinnere mich noch, daß wir schwere Tage durchlebten. Mein Bruder Emilio, der Älteste, hatte von Anfang an die Leidenschaft für den Stierkampf, schon als junger Bursche erntete er Ruhm: machte sich einen Namen, wurde der erste „Bombita“, Bombita I. Aber ich nicht: es bleibt seltsam, doch als Kind schloß ich nicht die geringste Neigung zum Beruf des Toreros. Der Traum meiner Kindheit war, Buchbruder zu werden; und ich wurde es. Als 10-jähriger

Junger kam ich in eine Kneipe, in meinem Herrschen den ich zu Hause die Kunst des Segens. Und ich lernte rasch, schon nach einem Jahre konnte ich 300 Stellen am Tage setzen, wie die erfahrensten Arbeiter. Als 13-jähriger wurde ich Korrektor. Aber mein Vergeß wuchs. Emilio verdiente viel Geld, ich durfte hoffen, studieren zu können, Arzt wollte ich werden oder Jurist. Die Corrida quälte mich, ohne eigentlich Leidenschaft in mir zu erregen, die Arena war mir gleichgültig. Da, eines Tages, als ich von der Arbeit nach Hause ging, da kam es über mich, es war wie ein Anfall von Frenn. Ich weiß noch, wie mir das Blut in den Ohren surrte, ich schritt dahin, ohne zu wissen, wohin ich ging, in meinem Gehirn drehte sich nur ein einziger Gedanke: Torero wollte ich werden, Torero! Es war wirklich seltsam, wie ein Blitzstrahl, noch heute ist mir der Vorgang unerklärlich. Von jenem Tage an verließ mich der Gedanke nicht mehr; ich kroch dem Spott, den meine magere Schmächtige, grobble Gestalt herausforderte; ich wollte mein Ziel erreichen, und ich habe es erreicht.“

Mit 14 Jahren betrat Bombita, der damals noch seinen wirklichen Namen Ricardo Torres führte, zum ersten Mal die Arena; 18 Jahre sind seitdem verfloßen. „Sagen Sie, und wieviel Okeren haben Sie in diesen 16 Jahren geblutet?“ Bombita antwortet mit einer unbefangenen Gedärbe, er denkt eine Weile nach und meint schließlich: „Ich weiß wirklich nicht, ich glaube, gegen 1800...“ Nur ungern spricht er von seinem Verul und seinen Erfolgen. Er ist der meist verwundete Stierkämpfer von Spanien, doch sein Ruhm ist ihm eine Selbstverständlichkeit, die ihm keine Eitelkeit einflößt. Er ist stolz, gewiß, und als ihn Gualtero näher fragt, macht er auch kein Hehl aus der Freude, die ihm Beifall und Popularität gewähren. „Ob ich mich von der Arena zurückziehe? Was soll ich im Leben tun; wenn dieser Kampf mein Leben ist? Und ich würde untertauchen, vergessen werden, die Menge wechselt schnell ihre Helden. Und ich, das behalte ich Ihnen, ich bedarf dieses Popularität. Man sagt, nur Einfältige sind auf ihre Fähigkeiten stolz. Wenn das wahr ist, so bin ich einer der einfältigsten Menschen der Welt. Was soll ich Ihnen sagen: wenn ich über die Straße gehe, ein Theater, ein Café betrete, wenn dann die Leute sich umdrehen, wenn mein Name geflüstert wird, dann bin ich froh. Und der Beifall: wie kann man ohne Beifall leben? Was kann das Leben mir als Ersatz bieten? Die Liebe? Vielleicht: doch noch hat eine große, wirkliche Leidenschaft mich nicht getroffen. Meine Liebe weilt unter dem Dach meines Hauses, in dem Gedanken an meine Mutter, die eine Wärterin und eine Heilige ist. Ihre drei Söhne sind Toreros...“

Literarisches.
Bei der Redaktion eingegangen:
Surgeon-Grammatik der Weltsprache „Esperanto“, im Auftrage des „Verbandes deutscher Esperantisten“ zusammengestellt von Fritz Stephan-Belzig. In 5 Bänden sind die ganzen Regeln leicht faßlich zusammengestellt und durch zahlreiche Beispiele erläutert. Das Werkchen kann mit ausserordentlichem Erfolg über und in Esperanto gegen Einwendung von 15 Pf. in Briefm. franco vom „Deutschen Esperanto-Institut“ Belzig, Bayerische Straße 15 bezogen werden.

Kufere Kaufmann
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kindergedulden vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.
Junger Hund (schwarz und weiß gefleckt) abhanden gelomm. Geg. Belohn. obgg. Rittergut Gröba.
Daackel-Hündin (schwarz und weiß gefleckt) abhanden gelomm. Geg. Belohn. obgg. Rittergut Gröba.

Frau noch in die Hand geben, die, wie alle ihres Geschlechts, schwachhaft...
„Schon zog sie häufig seinen Kermel an ihren Mund. „Gott lohne es Ihnen, gnädiger Herr. Er hält sein Wort, er verrät Sie nicht.“
„Alles in ihm häumte sich dagegen auf... aber sie hatte recht. Er hing von dem Willen eines guten Verbrechers ab. Einen Augenblick sah er finster vor sich hin, dann blickte er die Frau durchbohrend an. „Sie scheinen dankbar zu sein...“
„Frau Finger richtete sich auf und begegnete seinen Blick; es lag Vorwurf, Stolz und ein Schmerz darin, der Tarfch beschämte. „Ja, ich glaube es. O, sagen Sie mir offen, warum sind Sie heute beim Anblick des Grafen Holleben so erschrocken... denn deshalb...“ Er froste, denn diese Art zu fragen, war ihm entsetzlich.
Sie schüttelte den Kopf. „Nicht deshalb; weil Sie einen Namen nannten, gnädiger Herr, den ich nie ohne Bewußtseinsbisse hören kann.“ Sie atmete schwer.
„Welchen Namen?“
„Herr von Distelkamp.“
„Sie kannten ihn?“
„Sie nicht.“
„Wann und wo?“ Gott sei Dank, so hatte Holleben nichts damit zu tun!
„Ich diene dort zur Zeit, als die Kasse...“
„Bestohlen wurde...“ fiel Tarfch hastig ein.
„Der war sie, sie war nicht bestohlen,“ sagte die Frau langsam und deutlich.
„Er stieß ein trockenes Husten aus. „Also leer war. Sie wissen davon?“ Ihm war, als breite sich das Gewebe von Heimlichkeit, Schuld und Trug immer weiter aus, es umhing ihn, wie eine schwere, dunkle Wolke.
Die Frau wuschte sich das Gesicht mit der Schürze ab. „Ja, ich... ich weiß davon. Es war Graf Holleben...“
Ein jäher Griff des Guts Herrn, er preßte ihren Arm, daß sie mit Mühe einen Schrei zurückhielt. „Weib, was hat er damit zu schaffen!“
„Traumte er, hörte er recht.“
„Nicht dieser, nicht dieser, ein anderer, Graf Alfred,“ stieß sie hastig hervor. Sie sah den Fragenden erblicken und schwanfen.
171,20

